

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

Epochen

1772 - 1850

Polnischer Adel

14-3 ***Russische Staatsgewalt und polnischer Adel*** : Elitenintegration und Staatsausbau im Westen des Zarenreiches (1772 - 1850) / von Jörg Ganzenmüller. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2013. - 425 S. : Kt.; 24 cm. - (Beiträge zur Geschichte Osteuropas ; 46). - Zugl.: Jena, Univ., Habil.-Schr., 2010/11. - ISBN 978-3-412-20944-5 : EUR 59.90
[#3518]

Bei der Einverleibung polnischen Territoriums nach den Teilungen, von denen die Russen am meisten profitierten, konnten diese auf ein bewährtes Rezept zur Integration der neuen Landesteile zurückgreifen, das im Osten und Südosten gewöhnlich mit großem Erfolg angewandt worden war. Insbesondere durch die Kooptation und nicht durch die Ablösung des heimischen Adels und der bisherigen Führungsschicht wurden günstige Voraussetzungen für die zügige Assimilation geschaffen. Dieses Verfahren hatte anfangs sogar für den polnischen Großadel eine gewisse Attraktivität wie Jörg Ganzenmüller in seiner Habilitationsschrift zeigen kann.¹ Da man ihre Privilegien zunächst nicht beschnitt und ihnen sogar eine Karriere in russischen Diensten in Aussicht stellte, hatten die polnischen Magnaten keine Probleme mit dem neuen Souverän. Beispiele dafür liefern die zu hohen Ämtern im Dienste des Zaren aufgestiegenen Czatoryskis, Potockis, Poniatowskis usw. Allerdings tat sich, wie im ersten Teil der Arbeit *Zwischen Elitenkooptation und Staatsausbau: Die Integration des polnischen Adels in die autokratische Ordnung des Zarenreiches* gezeigt wird, bald der Gegensatz zwischen zwei sich ausschließenden Prinzipien auf. In Konflikt gerieten die von den Zaren vertretene Autokratie mit einer konsequenten Zentralisierung des Staates und die weitgehende Autonomie des polnischen Adels, die in alter ständischer Tradition dem von ihm gewählten König nur die Position des Primus inter Pares zugestand. Dieser Gegensatz blieb lange Zeit nebensächlich, da das zur Durchsetzung der autokratischen Ordnung notwendige eigene Personal noch nicht zur Verfügung stand und man die polnischen Ortskräfte daher zunächst weiter gewähren ließ.

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1022289039/04>

Erhebliche Probleme für die Kooptation bereitete selbstverständlich die große Zahl von Angehörigen des Kleinadels in Polen, die mit 7 % an der Gesamtbevölkerung bei weitem den Anteil in anderen Ländern überstieg. Deshalb konnte für den armen, landlosen Kleinadel eine Kooptation nicht in Frage kommen. Bereits in der alten polnischen Adelsrepublik hatte man eine Reform in Angriff genommen, um dieses Mißverhältnis zu beseitigen und den politischen Einfluß des verarmten Kleinadels abzubauen. Insofern griff Zar Nikolaus I. mit der von ihm forcierten Adelsreform an sich nur einen polnischen Ansatz auf. Doch der von ihm vorgenommene Vorstoß wurde schnell national als Russifizierungsversuch gedeutet. Damit wurde ein nationaler Gegensatz heraufbeschworen, der schließlich auch die Elitenintegration durch Kooptation scheitern ließ. Um nicht als Verräter an der Nation zu erscheinen, mußten die Magnaten ebenfalls Stellung beziehen. Das führte schließlich zum Schulterschluß mit dem Kleinadel und zur Teilnahme an den Aufständen.

Ferner wurde, wie der zweite Teil der Untersuchung *Von der ständischen Korporation zur „staatlichen Veranstaltung“? Die Transformation der polnischen Landtage in russische Adelsversammlungen* zeigt, auch die Einflußnahme des polnischen Landadels auf das politische Geschehen allmählich von der immer mehr an Umfang gewinnenden autokratischen Ordnung eingeschränkt. Die polnischen Landtage wurden von politischen Entscheidungsorganen zur reinen Adelsversammlung russischer Prägung degradiert, aus der zudem der Kleinadel weitgehend ausgeschlossen wurde. Da ferner der Hochadel das Interesse an der Mitwirkung in der Adelsversammlung verlor, schwand schnell die gesellschaftliche Bedeutung dieses Gremiums.

Der dritte Teil der Untersuchung *Staatsausbau und Herrschaftspraxis in der polnischen Provinz: Die Etablierung der zarischen Staatsgewalt in den Westgouvernements* verfolgt den Übergang von der alten Adelherrschaft zum russischen Modell ohne direkte Einflußnahme des Adels auf die Politik. Früh übernahmen die vom Zaren eingesetzten Gouverneure zudem in lokalen Konflikten nicht selten die Rolle des Schiedsrichters und orientierten sich in ihren Entscheidungen an russischen Rechtsnormen, die auf die Weise durchgesetzt wurden.

Die anfängliche Vertrauensbasis wurde zunächst durch Napoleons Rußlandfeldzug in Frage gestellt, obwohl ihn der polnische Adel keineswegs einhellig begrüßte, und nach dem Novemberaufstand von 1830 endgültig zerstört. Damit gewann die nationale Option bei den Polen Oberhand und die Wiederherstellung des polnischen Staates wurde zum obersten Ziel, das allerdings erst nach dem Zusammenbruch der alten Imperien erreicht werden konnte.

Die Untersuchung arbeitet sorgfältig die deutlichen Unterschiede in der Behandlung des polnischen Problems durch die verschiedenen russischen Herrscher von Katharina II. über Paul I. und Alexander I. bis Nikolaus I. heraus. Während Alexander I. relativ aufgeschlossen war und auch die Rolle des polnischen Königs annahm, setzte Nikolaus I. rigide russische Staatsinteressen durch. Veranlaßt wurde er dazu nicht zuletzt durch den Aufstand

von 1830, der übrigens zu seiner Absetzung als polnischer König führte. Damit verlor jedoch Polen seinen bisherigen Status und wurde ein gewöhnliches russisches Gouvernement.

Die Arbeit ist zweifellos ein bedeutender Beitrag zum besseren Verständnis der sehr komplexen und komplizierten polnisch-russischen Beziehungen, weil sie nicht einseitig Stellung bezieht und die immer noch nicht überwundenen nationalen Sichtweisen aufbricht. Das gegenseitige Mißtrauen ist übrigens bis heute virulent geblieben und weiterhin ein charakteristisches Merkmal des Verhältnisses beider Staaten miteinander, das vor allem bei innenpolitischen Auseinandersetzungen in beiden Ländern gern instrumentalisiert wird.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz366757784rez-1.pdf>